

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 23 (1976)
Heft: 6

Artikel: Die zivile Verteidigung in Sowjetrussland
Autor: Scott, Harriet F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zivile Verteidigung in Sowjetrußland

Von Harriet F. Scott (aus: Air Force Magazine, Oktober 1975)

Vorbemerkung der Redaktion

Wd – Die Autorin H. F. Scott, eine in Washington lebende Journalistin und Expertin für Militärfragen der UdSSR, lebte während vier Jahren in Rußland, während ihr Gatte amerikanischer Luftattaché in Moskau war. Seit jener Zeit hat sie dieses Land oft bereist und zahlreiche Artikel sowie einige Bücher über russische Angelegenheiten geschrieben. Ihr letztes Werk behandelt und analysiert (als Übersetzung) die von Marshall Sokolowsky herausgegebene «Militärische Strategie», 3. Auflage. Kürzlich verfasste die Autorin eine Studie über den sowjetischen Zivilschutz.

Wenn wir heute wiederum einen Artikel über die russische Zivilverteidigung übersetzt haben, hat dies seinen guten Grund. Wir sind der Auffassung, dass der schweizerische Zivilschutz sich gar nicht oft genug an ausländischen «Mustern» orientieren kann und soll. Dies gilt ganz besonders für diese letztjährige Arbeit von H. F. Scott, welche direkt vergleichbare Einzelheiten und andere wertvolle Angaben und Daten enthält, die für Zivilschutzinteressierte aufschlussreich sind. Im übrigen belegen die Ausführungen der Rußland-Spezialistin einmal mehr, wie sehr die sowjetische Regierung Wert darauf legt, die russische Bevölkerung mit dem Gedanken der zivilen Verteidigung vertraut zu machen und sie auch dementsprechend aufklärt, ausbildet und erzieht. Die vielen Millionen Rubel, die der russische Bär für seinen Zivilschutz aufwendet, sind kein Pappentitel. Daran ändert auch die Konferenz von Helsinki nichts . . .

Vorwort der Autorin

Die sowjetischen Führer betrachten die Zivilverteidigung als wichtiges Element der strategischen Planung. In grellem Gegensatz zu unserem eigenen und dem Wesen nach nicht existierenden Zivilverteidigungsprogramm (USA), erfassen die russischen Vorbereitungen für den zivilen Bevölkerungsschutz und den Schutz der Wirtschaft jeden Sowjetbürger und gehen weit über unser eigenes Konzept hinaus . . .

GO ist nicht der Name eines russischen Monopoly-Spieles. GTO ist kein russischer Sportwagen und ZOMP bedeutet nicht eine neue Getreideflockenart. GO steht für «Grazhdanskaya Oborona» = Zivilverteidigung auf russisch. GTO umschreibt die Gesamtheit des Militär-

sportes: «Bereitschaft für Arbeit und Verteidigung». ZOMP sind die Initialen für «Verteidigung gegen Massenvernichtungswaffen». Diese Buchstabengruppen sind allen Russen zwischen 7 und 70 Jahren wohlbekannt. Sie repräsentieren die verschiedenen Bereiche und Aspekte des Zivilschutzes. Die Sowjetbürger jeden Alters werden belehrt: «Zivilverteidigung geht uns alle an!»

Das Politbüro nimmt den Zivilschutz sehr ernst. Es gibt mehrere Dutzend Generalstabsoffiziere, die vollamtlich für den Zivilschutz arbeiten. Man nimmt an, dass die Militärschule für Zivilverteidigung in Moskau die erste ihrer Art ist. Sie wurde 1967 mit einem Dreijahreskurs zur Vorbereitung von Offizieren der mechanisierten Zivilschutzeinheiten gegründet.

*

1972, nur wenige Monate nach der Unterzeichnung von SALT I, wurde Generaloberst A. T. Altunin Chef der Zivilverteidigung der UdSSR und Stellvertretender Verteidigungsminister. Seit jenem Zeitpunkt haben die offiziellen Sowjetquellen die Zivilverteidigungsgruppen den übrigen fünf Wehrmachtsteilen rangmässig gleichgestellt, nämlich den strategischen Raketentruppen, den Bodentruppen, den Truppen der nationalen Luftverteidigung, der Luftwaffe und der Marine.

Im Juni und Juli des Jahres 1975 nahmen 23 Mio junge Russen und Russinnen an grossangelegten militärischen Sportspielen auf dem Lande teil. Der Zweck dieser Spiele lag darin, die militärisch-patriotische Erziehung sowie die physische und militärische Ausbildung der Jugend zu verbessern. Ein wichtiger Teil dieser Spiele betraf das Trainieren des Überlebens unter simulierten nuklearen Kriegsbedingungen.

Das ist jedoch noch nicht alles. Während vieler Jahre enthalten die millionenfach gedruckten Handbüchlein über die Zivilverteidigung die folgenden regelmässigen Kapitel: Gebrauchsanweisung über die Verwendung der Gasmasken; Anleitung zum Gebrauch der individuellen Sanitätstaschen (diese Taschen enthalten Erste-Hilfe-Tabletten zur Verwendung im Falle eines A-, B- oder C-Angriffes). Ein anderes Beispiel: In einem 1974 herausgegebenen Handbuch für Studenten der Universität und höheren Schulen, die dort Zivilverteidigungskurse besuchen müssen, steht:

«A-Schutz-Pillen Nr. 1 werden wie

folgt eingenommen: Bei Verstrahlungsgefahr 6 Tabletten im Verlaufe von dreissig bis vierzig Minuten; bei wiederholter Verstrahlung weitere sechs Tabletten.»

Widersprüchliche Ansichten über Zivilverteidigung

Im Gegensatz zu den russischen Anstrengungen scheint Washington heutzutage der Zivilverteidigung wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Es gibt Leute in den Vereinigten Staaten, die glauben, dass wenn beide Seiten ein Zivilschutzprogramm aufstellen würden, dies eine entstabilisierende Wirkung hätte. Die russische Antwort ist unzweideutig:

«Die russische Zivilverteidigung regt weder zu einem Kriege an, noch fördert sie ihn oder gibt einen Anstoss dazu. Ihre Art ist entscheidend beeinflusst durch die friedensliebende Aussenpolitik des sozialistischen Staates. Es gibt deshalb keinen Grund für die sogenannten ‚Voraussagen‘ der Experten des Westens, dass eine Stärkung der Zivilverteidigung in der UdSSR zu einer grösseren Inflexibilität der russischen Aussenpolitik, ja sogar zu einer Verschlimmerung der internationalen Spannung führen könnte.»

Diese Aussage stammt aus einem Buche, das 1972 unter der Aegide der politischen Hauptverwaltung der sowjetischen Streitkräfte, das heisst der Stimme der Partei des sowjetischen Militärs geschrieben wurde. Überdies heisst es dort:

«Die Verbesserung der sowjetischen Zivilverteidigung und das Anheben ihrer Wirkungskraft bedeuten nur eine realistische Schranke mehr gegen das Auslösen eines neuen Weltkrieges durch die Imperialisten. Demzufolge intensiviert die Zivilverteidigung der UdSSR die friedlichen Aktionen unseres Staates und stärkt die internationale Sicherheit als Ganzes.»

Der sowjetische Verteidigungsminister und Mitglied des Politbüros Marschall Andrey Gretscho macht in seinem 1975 erschienenen Buch «Die Streitkräfte des Sowjetstaates» geltend, dass jetzt die Zivilverteidigung einen Gegenstand von strategischer Bedeutung darstellt. Nach seiner Ansicht verlangt der moderne Krieg ein sorgfältig durchdachtes Massnahmen-system, um die Stabilität der gesamten nationalen Wirtschaft und einen zuverlässigen Schutz der Landesbevölkerung sicherzustellen.

Geschichte der sowjetischen Zivilverteidigung

Bis zum Jahre 1961 wurde die Zivilverteidigung «Örtliche Luftverteidigung» (MPVO) genannt und stand unter der Kontrolle des Ministeriums des Innern. Im Juli 1961 wurde sie auf nationaler Ebene reorganisiert, zur Zivilverteidigung der UdSSR erhoben und dem Verteidigungsministerium unterstellt. Ihr erster Chef hiess Marschall Schukow, Oberkommandierender der Bodentruppen und zu jener Zeit stellvertretender Verteidigungsminister.

Der neue Status der sowjetischen Zivilverteidigung war das Resultat einer «Revolution in militärischen Angelegenheiten», die durch die Einführung nuklearer Waffen und ballistischer Raketen bei den Sowjetstreitkräften herbeigeführt worden war. Ein Grundlehrsatz der neuen Militärdoktrin, die 1960 angenommen wurde, lautet, dass die Streitkräfte, das Land und das gesamte Sowjetvolk gegen die Möglichkeit eines nuklearen Raketenkrieges vorbereitet werden müssen. Die Zivilverteidigung war nicht mehr eine lokale Angelegenheit – sie wurde zu einem Gegenstand von nationaler Wichtigkeit.

Die drei Hauptaufgabengruppen der sowjetischen Zivilverteidigung heissen:

- Schutz der Bevölkerung
- Aufrechterhaltung der Wirtschaft in Kriegszeiten
- Erholung und Wiederherstellung nach einem Atomkrieg und Katastrophenhilfe

Die Bandbreite dieser Aufgaben, insbesondere der ersten, ist beträchtlich grösser als das volkstümliche Zivilschutzkonzept des Westens, das sich auf den Schutz der Bevölkerung vor Verstrahlung (in Schutzräumen) und die Hilfe an die Opfer beschränkt. Der Bevölkerungsschutz des sowjetischen Zivilschutzschemas schliesst mehr als nur passive Massnahmen ein. Es erstreckt sich gemäss den unten beschriebenen Programmen auch auf die Massenausbildung der Zivilisten im Waffengebrauch, um sie für eine aktive Verteidigung gegen Angriffe vorzubereiten.

Aufgabe I: Bevölkerungsschutz

Sowjetische Fachleute unterstreichen, dass bei rechtzeitiger Durchführung von Zivilschutzmassnahmen die Verluste in Hiroshima beträchtlich kleiner gewesen wären. Zum Beispiel wurde beim Erscheinen der Bombenflugzeuge kein Luftalarm gegeben. Nach der Explosion gab es zusätzlich zu den Bombenopfern Tausende von Opfern der ausgebrochenen Panik. Und viele starben Monate später an der Verstrahlung. Hätten sie gemäss den Ausführungen von General Altunin ge-

wusst, wie sich zu schützen, würden heute noch Zehntausende am Leben sein.

Einen Auftrieb erhielt der Zivilschutz durch Generalsekretär Breschniew 1966 am 23. Parteikongress, der dringend empfahl, diesem Problem grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Ungefähr zur selben Zeit machte die Auffassung, sich primär auf den Schutzraum zu verlassen, der Evakuationsidee Platz. Die allgemeine Idee bestand darin, Arbeiter mit wichtigen Funktionen aus wahrscheinlichen Zielstädten in Entfernungen zwischen etwa 50 bis 80 km zu evakuieren. Junge und alte Leute sowie Kranke würden in kleinere Städte verlegt.

Die Evakuation hängt von einer Anzahl komplizierter Schätzungen ab: Der Frühwarnung, der Grösse und Bedeutung der Stadt, der umgebenden Region und der Transportmittel. Die Evakuation und/oder Verlegung wird im Falle drohender Gefahr oder Angriffe nur auf Weisung der Regierung vorgenommen. Basierend auf Berechnungen der wahrscheinlichen nuklearen Zerstörung kann die sichere Entfernung festgelegt und die Leute in sichere Dörfer, Zeltplätze oder Ferien- und Kurorte verlegt werden, bevor ein Angriff stattfindet. Eine Vorplanung durch die städtischen Evakuationskommissionen reduziert die benötigte Evakuierungszeit für ein bestimmtes Gebiet auf ein Minimum. Jeder Bürger, nachdem er den Evakuationsbefehl durch Radio, Fernsehen oder Lautsprecher usw. erhalten hat, packt seine individuellen Schutzmittel, wie zum Beispiel Nahrungsmittel für zwei oder drei Tage, Kleider, wichtige Dokumente und wenn möglich die Erste-Hilfe-Tasche zusammen und begibt sich an die ihm vorher zugewiesene Evakuierungsstelle. Dort, nach Vorzeigen seiner Evakuationsbescheinigung, besteigt er das vorher bezeichnete Transportmittel (Eisenbahn, Bus, Boot usw.). In einigen Fällen wird der zu Evakuierende die bezeichnete Auffangregion zu Fuss erreichen müssen.

Sollte zur Vorbereitung der Evakuierung keine genügende Vorwarnzeit zur Verfügung stehen, muss die Bevölkerung, wenn sie den Fliegeralarm hört, den nächstgelegenen Schutzraum aufsuchen, sei dieser in Wohngebieten oder öffentlichen Gebäuden, Untergrundbahnstationen, Tunnels oder anderen Schutzbauten gelegen. Die Bevölkerung auf dem Lande, die durch einen radioaktiven Niederschlag bedroht ist, erhält die Meldung, wann dieser ihr Gebiet treffen wird. Sie benützt die Zwischenzeit zur Vorbereitung des Viehs und zum Schutze der Nahrungsmittel und des Wassers, bevor sie in die Schutzräume geht. Sollte es sich um einen chemischen

Angriff handeln, so muss jeder, der sich nicht in einem Schutzraum befindet, seine Gasmasken und die Schutzkleidung anziehen und sich nach Weisung der Zivilschutzposten in sichere Gebiete begeben, wo er entgiftet werden kann.

Für die Bewohner einer Anzahl grösserer russischer Städte, wie zum Beispiel Moskau, Leningrad, Kiew, Baku, Charkow und Taschkent, bieten tiefe Untergrundbahnen bemerkenswerte Schutzsysteme gegen nukleare Explosionen. Alle diese Untergrundbahnen besitzen, auf ihre ganze Länge verteilt, schwere explosions sichere Tore, so dass Abschnitte je nach Lage und Wunsch abgeschlossen werden können. Man schätzt, dass die heutige etwa 145 km lange Moskauer Untergrundbahn allein etwa eine Million Stadtbewohner aufnehmen könnte. Während des Kampfes um Moskau im Jahre 1941 wurde die Untergrundbahn sogar als Hauptquartier des sowjetischen Generalstabes benützt.

Die sowjetischen Zivilschutzplaner sind gehalten, Mehrzweckschutzräume zu erstellen. Diese können in Friedenszeiten als Garagen, Lagerhäuser oder Ausbildungsstätten usw. verwendet werden. Die Zivilverteidigung muss auch Gasmasken und Atemgeräte, Spezialkleidung und Schuhe zur Verfügung stellen. Ebenso müssen Nahrungsmittel und Wasservorräte bereitgestellt werden. Es hätte wenig Sinn, die Bevölkerung vor einer Bombardierung zu schützen, wenn sie nachher an Hunger zugrunde gehen müsste.

Die Kehrseite der Medaille besteht im Unterrichten der Leute, was sie vorzunehmen haben. Von lebenswichtiger Bedeutung ist die psychologische Vorbereitung der Bevölkerung, damit sie daran glaubt, dass Massnahmen zum Überleben getroffen werden können. Aus diesem Grunde werden schon lange obligatorische allgemeine Zivilschutzkurse durchgeführt. 1956 war das ein zwölfstündiges Programm, das 1957 auf 22 Stunden verlängert wurde. Es enthält sowohl Zivilverteidigung gegen mögliche chemische und bakteriologische Angriffe wie auch gegen nukleare Waffen. Anfang 1960 wurde das damals bestehende 19-Stunden-Programm auf 20 Stunden verlängert.

Heute müssen Mittelschüler aller Stufen wie auch Studenten an höheren Lehranstalten Spezialkurse besuchen. Alle Arbeiter nehmen einen 20-Stunden-Zivilschutzkurs während ihrer Arbeit. Nicht arbeitende oder pensionierte Personen studieren unabhängig und besuchen Vorträge.

Diese Instruktion gehört zu den ersten Pflichten der Zivilschutzstäbe, der DOSAAF und Znaniye Gesellschaften (siehe unten), in Zusammenarbeit

mit dem Roten Kreuz und dem Roten Halbmond.

Die Rolle der Zivilverteidigungsstäbe

Jede der 15 Sowjetrepubliken untersteht einem General, der Chef der Zivilverteidigungsstäbe dieser Republik ist. Jedes Institut, jede Fabrik oder Kollektivfarm, jede Schule oder Gruppierung muss eine Zivilverteidigungseinheit organisieren, um eng mit den lokalen Behörden zusammenzuarbeiten. Der Direktor des betreffenden Betriebes wird auch Chef der Zivilverteidigung für diesen Betrieb. Ihm steht ein Stab zur Erfüllung der folgenden Aufgaben zur Verfügung:

- Sicherstellung der Durchführung von Zivilschutzkursen
- Sicherstellung der Verlegung von Arbeitern und der Evakuierung ihrer Familien
- Bau von angemessenen Schutzräumen
- Weiterführung des Betriebes in Kriegszeiten
- Wiederinstandstellungsarbeiten nach einem feindlichen Angriff mit Massenvernichtungswaffen

Der Chef des Zivilverteidigungsstabes wird unterstützt durch die Parteiorganisation, den Komsomol (Bund für Jungkommunisten), die Gewerkschaftsorganisation und die Gemeindebehörden.

Die Rolle der DOSAAF

DOSAAF, eine freiwillige Vereinigung für die Zusammenarbeit mit der Armee, der Luftwaffe und der Flotte, ist eine paramilitärische Organisation, die aus dem Jahre 1920 stammt. Sie umfasst ungefähr 10 Mio aktive Mitglieder im Alter von 10 Jahren und mehr. Etwa 40 bis 60 Mio weitere junge Leute benutzen die Sportanlagen der DOSAAF ebenfalls. Chef der DOSAAF ist ein Luftwaffenmarschall, der durch einen grossen militärischen Stab unterstützt wird. Eine der Hauptverantwortlichkeiten von DOSAAF besteht in der Unterstützung der Zivilverteidigungsausbildung.

DOSAAF arbeitet im Rahmen einer Organisation für Körperkultur, GTO genannt: «Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung». Das neueste Programm wurde im Jahre 1972 eingeführt und unterschied sich von früheren Programmen darin, dass das Anfangsalter zur Ausbildung der Jugend von 14 auf 10 Jahre herabgesetzt wurde. Jeder Teilnehmer rückt aufgrund seines Alters auf fünf Stufen vor. Die Zivilverteidigungsausbildung bildet einen integrierenden Teil jeder Stufe. Sehr wichtig ist dabei die Verleihung von Gold- und Silbernadeln an jene, die die für jede Stufe festgesetzten Normen erfüllen. DOSAAF organisiert auch militärische Sportwettkämpfe.

In Zusammenarbeit mit den Schulen, Komsomol-Organisationen und militärischen Kommissariaten organisierte DOSAAF 1967 ein militärisches Sportspiel unter dem Code-Namen Zarnitsa (Sommergewitter), an welchem Millionen junger Leute im ganzen Land teilnahmen. 1975 waren es 16 Mio Jugendliche, die bei diesen Spielen mitmachten. Die Zarnitsa-Spiele waren so erfolgreich, dass 1972 die sogenannten Orlenok-Spiele (Jungadler) für ältere Teenager organisiert wurden. An diesen Spielen nahmen 1975 7 Mio junge Leute teil. Ein Teil dieser Spiele besteht in der Erkennung von verstrahlten oder vergifteten Gebieten und der Festlegung, wie man diese umgehen oder durchqueren kann, in Übereinstimmung mit den Sicherheitsregeln bei Verstrahlung und andern Zivilverteidigungsmassnahmen. Die Wettkampfgewinner erhalten anlässlich spezieller Zeremonien ihre Preise und werden in der Tagespresse und im Fernsehen lobend erwähnt.

Die Rolle der Znaniye-Gesellschaft (Znaniye = Wissen)

Znaniye, mit ihren drei Millionen Mitgliedern, die meisten von ihnen Wissenschaftler und Lehrer, führt die wissenschaftliche Erziehungsarbeit mit der Bevölkerung durch. Ihr Lehrmittel besteht aus Vorträgen, sowohl live wie auch am Radio und im Fernsehen. 1973 zum Beispiel wurden 21 Mio populärwissenschaftliche Vorträge vor verschiedenen Zuhörerschaften gehalten, und weitere 300 000 am Radio und im Fernsehen.

Die Gesellschaft publiziert auch Magazine und Bücher. Mit Hilfe ihrer populärwissenschaftlichen Vorträge lehrt Znaniye unter anderem auch die Wichtigkeit der Zivilverteidigung.

Die Gesellschaft orientiert die Sowjetbevölkerung über Verstrahlung und andere zerstörende Faktoren von Nuklearwaffen, die Gefahren der Giftgase und der neuen Nervengifte und auch über den Bakterienkrieg. Diese Vorträge bilden eine Art Agitations- und Propagandaform, um die Bürgerschaft zu grösseren Anstrengungen beim Erlernen der Zivilverteidigungsgrundlagen, bei der Unterstützung der Streitkräfte und bei der Erfüllung ihrer Arbeitsnormen und anderer sozialistischer Verpflichtungen anzuspornen.

Die Koordinierung der Zivilverteidigungsprogramme

Ein Beispiel für die Koordination der Zivilverteidigungsbelange zwischen der Znaniye-Gesellschaft, DOSAAF und den Komsomols ist das Programm an der Technischen Hochschule Nr. 5 in der Stadt Kalinin, zwischen Moskau und Leningrad gelegen. Der militäri-

sche Instruktor, ein aktiver Oberstleutnant der Reserve, ist der Leiter der DOSAAF-Organisation an der Schule. Nach 25 Jahren Dienstzeit in militärischen Einheiten wurde er durch das lokale Militärkommissariat für diesen Posten gewählt. Seine zwei Aufgaben umfassen die Einführung in die militärische Ausbildung und die Zivilverteidigungsinstruktion für die Studentenschaft. Unterstützt wird er vom Parteibüro der Schule, dem Komsomolkomitee und der Lehrerschaft. Er erhält auch Hilfe durch die Distrikt- und Stadtkomitees der DOSAAF und unterhält enge Beziehungen mit der lokalen Znaniye-Gesellschaft. An dieser Schule ist der Turnlehrer dafür verantwortlich, dass die Studenten die GTO-Normen der DOSAAF erreichen. Ein anderer Lehrer, ein durch die DOSAAF gewähltes Komsomolmitglied, organisiert sportliche Wettkämpfe und arrangiert Besichtigungsreisen zu militärischen Denkmälern, Schlachtfeldern und Museen.

Das DOSAAF-Komitee erstellt Schiessstände und militärische Sportlager und erarbeitet auch einen Jahresausbildungsplan. Die DOSAAF selbst wird in erster Linie durch Lotterien unterstützt, deren Lose durch Studenten und DOSAAF-Mitglieder der Fakultät verkauft werden. Das Hauptanliegen des DOSAAF-Komitees der Schule bestand in der Einrichtung eines gut ausgerüsteten Raumes für die erste militärische Ausbildung.

Ein kleines Zivilverteidigungs-Klassenzimmer bestand schon vor der ersten Militärausbildung, benötigte jedoch einige Änderungen. Diese wurden vorgenommen, nachdem das Militärzimmer mit seinem Waffenlager vollständig eingerichtet war. Das Zivilverteidigungs-Klassenzimmer ist jetzt zugleich der Schutzraum. Er enthält ein grosses Stadtmodell, ein Modell der Streu- und Evakuierungspläne, inklusive jene der Schule, ein Modell des Schutzraumes der Schule und ein Modell einer nuklearen Explosion.

Nach Abschluss der Schule verbringen die Studenten zwei Wochen in einem militärischen Sportlager auf einem Feldplatz einer lokalen militärischen Einheit. Der lokale Militärkommandant beauftragt Offiziere und Unteroffiziere mit dem nötigen Nachschub für das Lager. Die Lagerteilnehmer werden in Züge eingeteilt und durch die Offiziere und Unteroffiziere gedrillt. Zum Bestehen der GTO-Normen wird die Arbeit intensiviert.

Das Schlussexamen im Lager ist ein Militärsportspiel, so wie der nationale Orlenok-Wettkampf. Er umfasst einen Marsch nach Karte und Kompass, Erste-Hilfe-Arbeit, den Bau

eines einfachen Schutzraumes, die Durchführung von Entstrahlungs- und Entgiftungsarbeiten und andere sanitätsdienstliche Verrichtungen. Später werden das Zusammensetzen einer Waffe, Handgranatenwerfen und Schiesswettkämpfe durchgeführt.

Die Punkte werden zusammengezählt, die Gewinner der lokalen Region werden angekündigt, die Preise mit Fanfarenklängen an einer Zeremonie verliehen und die nationalen Gewinner zu einer Spezialreise nach Moskau eingeladen.

Zusammengefasst kann man sagen, dass die Aufgabe des Bevölkerungsschutzes durch eine Kombination von physischer, militärischer und zivilverteidigungsmässiger Ausbildung und psychologischer Indoktrination erfüllt wird. Die sowjetischen Führer benützen die Invasion Russlands durch Hitler und die ausländische Intervention während des Bürgerkrieges bis zum äussersten, um den Glauben an die Notwendigkeit einer Bereitschaft für den Krieg am Leben zu erhalten. Überall gibt es Denkmäler, Museen und andere Mahnzeichen, um der jüngeren Generation die Angst vor einem Angriff und die Notwendigkeit, ihre patriotische Pflicht zu erfüllen, ständig einzuflössen.

Aufgabe II: Weiterführung der Wirtschaft in Kriegszeiten

Obwohl die russischen Militärplaner hoffen, dass im Falle eines zukünftigen

Krieges ein rascher Sieg errungen wird, erkennen sie auch durchaus, dass die Nation für den Kampf in einem sich längerhinziehenden Konflikt vorbereitet sein muss. Das bedeutet, dass Fabriken und Bauernhöfe wie auch das Transport- und Verbindungswesen und die öffentlichen Dienste im Kriegsfall weiterbetrieben werden müssen.

Die Sowjetplaner sehen auch voraus, dass im Falle eines Nuklearkrieges ganze Städte vollständig zerstört werden. Um sicherzustellen, dass lebenswichtige Teile der Wirtschaft ihren Betrieb weiterführen, wurde schon seit Jahren eine Verlegung der Industrie geplant. Man muss sich nur daran erinnern, dass in der Sowjetunion 10 Mio Menschen und 2600 Industrieanlagen vom Juli bis zum November 1941 komplett aus westlichen Gebieten in den Ural und nach Zentralasien evakuiert wurden. Nach dem Kriege wurden diese Anlagen dort belassen und an den alten Standorten neue Betriebe erbaut. Die Errichtung vieler neuer Städte in östlichen und nördlichen Teilen Russlands wurden recht eigentlich durch die Erfordernisse des Zivilschutzes angeregt. Im Jahre 1971 erklärte Marschall Gretschnko:

«Die Verlegung der produktiven Kräfte in den Osten, wodurch sie näher an die Rohmaterial- und Treibstoffquellen zu liegen kommen, sowie ihre verstreute Lage in den Wirt-

schaftsregionen, wird das Verteidigungsvermögen des sowjetischen Mutterlandes bedeutend erhöhen, und im Falle der Auslösung eines nuklearen Raketenkrieges durch die Imperialisten unsere Industrie viel weniger verletzbar gestalten.»

Ganz augenscheinlich bildet die Nahrungsmittelreserve bei der Vorbereitung der Wirtschaft auf einen möglichen Krieg einen wichtigen Faktor. 1974 erschien ein Buch, betitelt «Die KPSU – die Organisatorin der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes». Es enthält das nachfolgende Lenin-Zitat, das an die Notwendigkeit der Nahrungsmittelreserve erinnert:

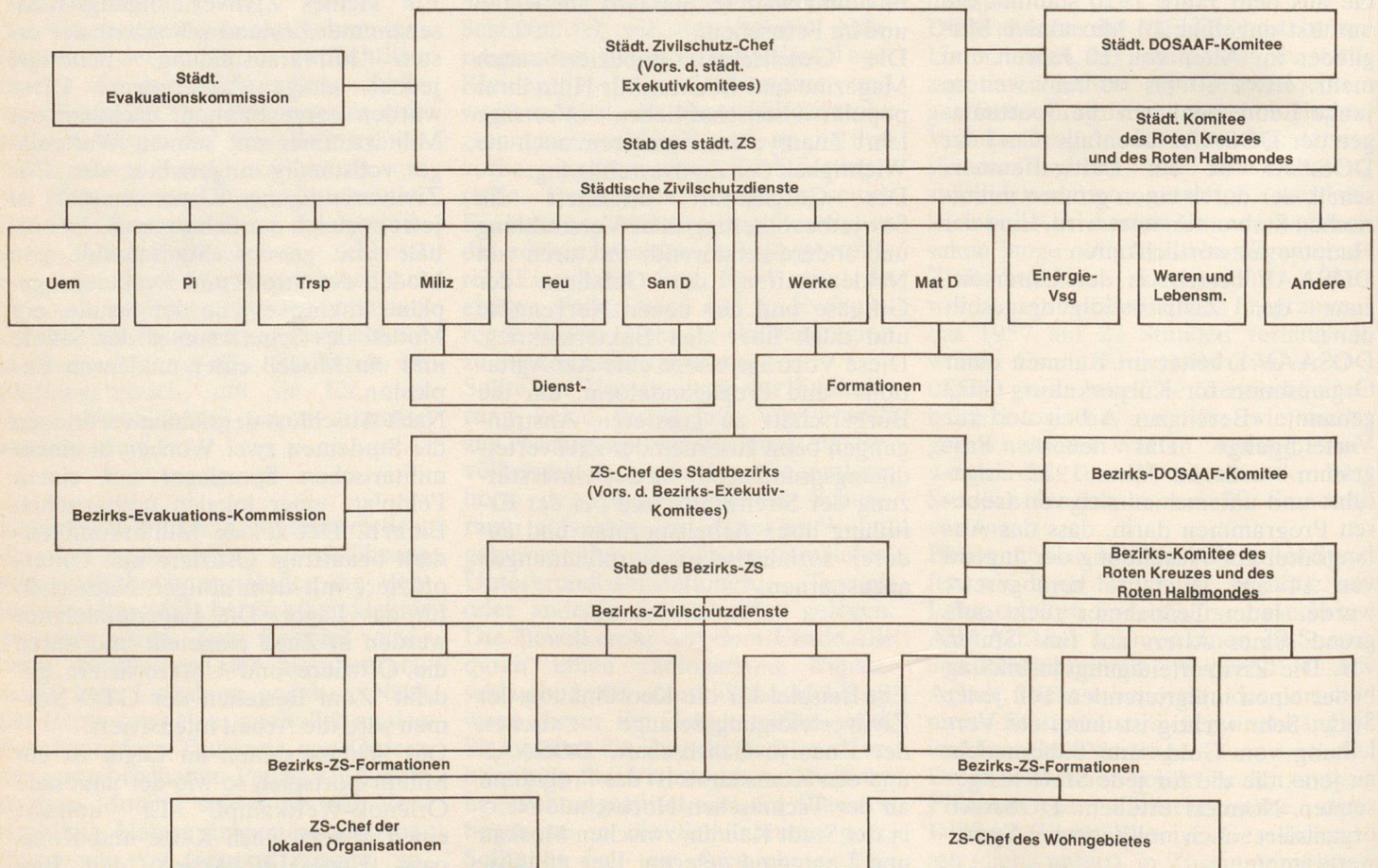
«Die Rote Armee kann ohne grosse staatliche Weizenreserve nicht stark sein, weil sie ohne solche nicht genügend mobil ist und nicht angemessen ausgebildet werden kann.»

Die kürzlichen Weizenkäufe im Westen unterstreichen, dass Reserven, koste es was es wolle, angelegt werden müssen.

Aufgabe III: Wiederinstandstellungsarbeiten nach einem Atomangriff und Katastrophenhilfe

Diese Aufgabe ruft nach dem Einsatz der Zivilverteidigungstruppen der Streitkräfte, in Zusammenarbeit mit den lokalen Feuerwehren und den nichtmilitärischen Formationen Rettungsarbeiten durchzuführen, und

Zivilschutzorganisation einer typischen sowjetischen Stadt



zwar sowohl in Kriegszeiten wie auch bei Naturkatastrophen. Es braucht Spezialausrüstungen, wie Bulldozer und Krane. Ihre gelernten Maschinisten müssen ausgebildet sein, um in verstrahlten oder vergifteten Gebieten arbeiten zu können. Es braucht auch ausgebildetes Spezialpersonal, das für folgende Aufgaben eingesetzt wird: Kontrolle eines Gebietes auf Verstrahlung (A-Spürer); Aufstellen von Signalen; Aufrechterhaltung der Ordnung; Evakuierung der Überlebenden und derjenigen Personen, die einer medizinischen Behandlung bedürfen; möglichst baldige Entgiftung und Entstrahlung des befallenen Gebietes.

Im Sommer 1972 verursachte das trockene Wetter zahlreiche Waldbrände. Nördlich von Moskau entzündeten sich Torfmoore von selbst, was zur Folge hatte, dass die Haupteisenbahnlinie während einiger Tage ausser Betrieb gesetzt wurde. Zivilverteidigungstruppen und nichtmilitärische Formationen, zusammen mit Einheiten der Streitkräfte, bekämpften diese

zerstörenden Brände, die auf Tausenden von Hektaren wüteten. Zivilverteidigungstruppen sind verantwortlich für die Wiederherstellung der Verbindungen von Eisenbahnlinien und Brücken, für das Entschärfen nichtexplodierter Bomben und vielleicht auch sogar für die Abwehr von Luftangriffen und feindlicher Ablenkungsmanöver. Ihre Hauptaufgabe jedoch besteht darin, lebenswichtige Werke sobald wie möglich wieder in Betrieb zu setzen.

Es könnte argumentiert werden, dass bei einem ungefähren Gleichstand an Interkontinentalraketen zwischen Amerika und Russland ein Generalangriff mit dem gesamten Nukleararsenal der Supermächte wenig wahrscheinlich sei. Eine Anzahl Strategen glauben jedoch, dass kleine «chirurgische» Angriffe paradoxerweise viel wahrscheinlicher geworden sind.

Je unmöglicher das Udenkbare wird, desto möglicher ist ein limitierter Nuklearangriff oder die Drohung mit einem solchen. Und sollte ein solcher

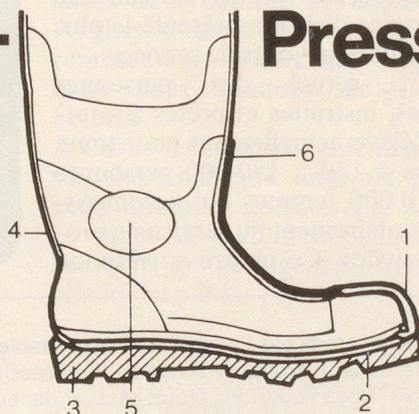
Schlagabtausch stattfinden, oder als Drohung verwendet werden, wird das für die Wiederinstandstellung nach einem Angriff am besten vorbereitete Land einen klaren Vorteil besitzen, der bei Verhandlungen entscheidend sein könnte. Demzufolge wird eine Nation mit einem lebensfähigen und durchführbaren Zivilschutzprogramm gegen einen allgemeinen Nuklearkrieg zweifellos in einer besseren Lage sein, begrenzten Angriffen widerstehen zu können, als eine Nation, die keine Vorbereitungen getroffen hat.

Vielleicht kann in einer freien Gesellschaft die Wichtigkeit, die die Sowjetunion der Zivilverteidigung beimisst, nicht wiederholt werden. Das will aber nicht heissen, dass der vorsichtige Planer nicht alles unternehmen sollte, um rechtzeitig für solche Fälle alles Nötige vorzubereiten. Die sowjetische Führung hat ihr Volk für die Möglichkeit eines Nuklearkrieges physisch und psychologisch vorbereitet. Westliche Führer haben das nicht getan . . .

Sicherheits-

Gummistiefel entwickelt nach europäischen Sicherheitsnormen

- ① Stahlkappe nach DIN 4843
- ② Stahlsole nach DIN 4843
- ③ Profilssole, antistatisch, schmutzabweisend, besonders rutschfest
- ④ Innenfutter, besonders elastisch
- ⑤ Knöchelverstärkung
- ⑥ Rist- und Schienbeinverstärkung



Pressgummistiefel EUROPA

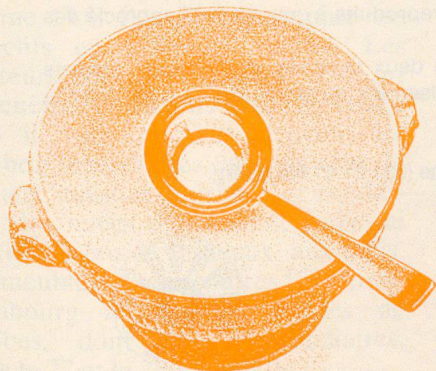
Lieferbare Grössen 40–47, Schafthöhe ca. 34 cm
Farben: grün (ab Lager) und schwarz

Schweiz: Genehmigung EMPA VSS-Norm Kat. 1



Gummi Maag AG
Sonnentalstrasse 8
8600 Dübendorf
Tel. 01/821 31 31

G 3/80



**Scorta d'emergenza
saggia previdenza!**

Non è sicuramente necessario ricordare ai responsabili e ai membri della protezione civile l'importanza di una scorta d'emergenza sufficiente. Vorremmo piuttosto sottolineare che mettiamo volentieri a disposizione – ad uso personale, per corsi d'istruzione, esposizioni, ecc. –, il materiale de propaganda:

- il fascicolo «Sono pronte le vostre scorte d'emergenza?»
- la tavola indicante la conservabilità delle derrate alimentari (di grande utilità per la massaia)
- l'autocollante del manifesto «riprodotto a lato» (e molto apprezzato dai giovani)
- il manifesto (sogetti: globo tra du respingenti o zuppiera), nei formati 25x33 cm e 90x128 cm, fino a esaurimento; indicare il soggetto desiderato.

Una cartolina postale o uria telefonata (031 61 21 88) bastano!

Servizio dell'informazione del
**delegato alla difesa
nazionale economica**
Belpstrasse 53, 3003 Bern

